

Es ist sicher heutzutage schwieriger als früher, sich ganz in das Vertrauen auf Gottes Fügung und Führung fallen zu lassen. Einerseits liegt viel in unseren Möglichkeiten; andererseits erleben wir fast täglich unsere Hilflosigkeit. Auf keinen Fall darf uns das Wort:

Wenn Gott für uns ist, wer kann dann gegen uns sein, überheblich machen.

Lesung aus dem Brief an die Römer

Röm 8,28ff



Schwestern und Brüder,
wir wissen, dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt, bei denen, die nach seinem ewigen Plan berufen sind.

Die er berufen hat, hat er auch gerecht gemacht; die er aber gerecht gemacht hat, die hat er auch verherrlicht.

Was ergibt sich nun, wenn wir das alles bedenken?

Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns?

Wer kann die Auserwählten Gottes anklagen?

Gott ist es, der gerecht macht.

Evangelium nach Markus

Mk 9,2ff



Jesus nahm Petrus, Jakobus und Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg, aber nur sie allein. Und er wurde vor ihren Augen verwandelt. Seine Kleider wurden strahlend weiß, so weiß, wie sie auf Erden kein Bleicher machen kann.

Da erschien vor ihren Augen Elija und mit ihm Mose, und sie redeten mit Jesus. Petrus sagte zu Jesus: Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. Er wusste nämlich nicht, was er sagen sollte; denn sie waren vor Furcht ganz benommen.

Da kam eine Wolke und warf ihren Schatten auf sie, und aus der Wolke rief eine Stimme:

„Das ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören.“

Als sie dann um sich blickten, sahen sie auf einmal niemand mehr bei sich außer Jesus. Während sie den Berg hinab stiegen, gebot er ihnen, niemand zu erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei.

Meditation

Zachäus, das bin ich ...
in mir ...

... mancher Zweifel,
so viele Fragen,
so wenig Vertrauen,
so tiefe Sehnsucht,
so schwache Hoffnung.

Hole mich herunter ...
vom Berg der Selbstgerechtigkeit,
vom Baum der Überheblichkeit,
vom Turm der Einseitigkeit.

Hole mich heraus ...
aus dem Loch der Depression,
aus dem Tal der Tränen,
aus dem Dunkel der Angst.

Rufe mich an,
erinnere dich an mich,
nenne mich beim Namen,
sprich: mein bist du – und alles ist gut.

Segensworte

Jetzt steige die Energie der Mutter Erde in uns auf, wie der Lebenssaft der Bäume von den Wurzeln bis in die letzten Zweige.

Die Hoffnung grüne in uns.

Jetzt wärme uns das wachsende Licht.
Es durchflute uns mit Zuversicht und Vertrauen
vom Kopf bis in die Füße.

Der Glaube erde uns und schenke uns Halt.

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes!

Amen!

**Liebe Weggefährten, liebe Geschwister, liebe Freunde der
franziskanischen Gemeinschaft „pace e bene“,
„Der Herr ist mein Licht und mein Heil: Vor wem sollte ich mich
fürchten? Der Herr ist die Kraft meines Lebens: Vor wem sollte mir
bangen?“ Ps 27,1**

Dankbar hören wir die Worte des heutigen Evangeliums und sprechen
miteinander Worte nach Psalm 27. Bestärkend das Bekenntnis Gottes zu
Jesus. Auf IHN zu hören ist wahrlich bestärkend und Mut machend, den Weg
der Berufung zu gehen. Licht zu den Menschen bringen, wie dieser Tage in
der Klinik, beim Abendgebet, in der Begegnung mit Patienten, Mitarbeitern
und Besuchern auf den Fluren. Von Gott geführt zu einem Patienten, der
zwischen zwei OP verzweifelt das Licht suchte. Das Dunkel zu erhellen im
Zuspruch. „Für den Herrn“ einfach DA sein, beim Patienten, bei der Familie.
Lesen wir weiter im Kommentar zum Testament des HL. Franziskus, nach
Freeman/Sevenhoven, Seite 29: *„Der Anfang war unscheinbar und klein.
Nichts Besonderes, möchte man sagen, Franziskus stieg aus der Rolle eines
Zuschauers aus und wurde Teilnehmer. Er sah nicht nur die Armen, er
sprach mit ihnen und teilte ihr Leben. Er stand sozusagen aus einem
bequemen Sessel auf. Er sah die Bedingtheit der Lebenswelt seines Vaters,
die ihn von den Menschen in seiner Umgebung abschloss. Er versuchte, die
Enge des kleinen, sicheren Lebensraumes Assisi zu durchbrechen. Er
versuchte das so lange, bis er seinen Weg gefunden hatte. Eigentlich war
dafür nur eines notwendig; **der Mut, die innere Unruhe solange wühlen zu
lassen, bis er gefunden hatte, was er suchte.**“*

In Franziskus Testament (Test 40-41) wird dies für diesen Sonntag, für
unseren Weg wunderbar ergänzt: *„Und wer immer dies beobachtet, werde im
Himmel erfüllt mit dem Segen des höchsten Vaters und werde auf Erden
erfüllt mit dem Segen seines geliebten Sohnes in Gemeinschaft mit dem
Heiligsten Geiste, dem Tröster, und allen Kräften des Himmels und allen
Heiligen. Und ich, der ganz kleine Bruder Franziskus, euer Knecht, bestätige
euch, soviel ich nur kann, innen und außen diesen heiligsten Segen.“*

So lasst uns getrost unseren Weg als Geschwister gehen, in dieser
besonderen Gnadenzeit. Dankend all denen, die mit uns den Weg bisher
gegangen sind, sich mit uns verbunden fühlen und in Gebetsgemeinschaft
mit uns sind, wo auch immer!!!



Allen, die sich uns anvertrauen, allen Kranken, nah und fern,
wünschen wir gute Entscheidungen, gute Genesung. Trost den
Trauernden, Mut und Kraft allen Suchenden, Verzweifelten,
Fragenden. Einen gesegneten **2. Sonntag der Fasten-**

Passionszeit, auch im Namen der Geschwister, wünscht von Herzen, mit
pace e bene, Frieden und Gutes, Ihr / Euer,

Br. Wolfgang, Leiter der Gemeinschaft www.pace-e-bene.de

Bild zur Lesung: Kreuz von San Damiano: zum EV: Georg Michael Ehlert

2. Sonntag der Fasten-Passions-Zeit 2018



Lob, Dir, Christus und Erlöser!

Aus der leuchtenden Wolke rief die Stimme des Vaters:

Das ist mein geliebter Sohn, auf Ihn sollt Ihr hören.

Lob, Dir, Christus und Erlöser!

Mk 9,7

Foto, Breckner: Kreta